

Johann Sebastian Bach der Jüngere in Rom – einige Ergänzungen

Der vorliegende Beitrag versteht sich als eine Ergänzung zu den bisher bekannten biographischen Informationen über die letzte Lebenszeit des Zeichners Johann Sebastian Bach (1748–1778), des jüngsten Sohnes von Carl Philipp Emanuel Bach.¹

Nachdem Bach im Februar 1777 in Rom eingetroffen war,² schrieb er am 2. März an seinen Lehrer Adam Friedrich Oeser, den Direktor der Leipziger Kunstakademie, einen Brief,³ in dem er über seine Reiseerlebnisse und seine Ankunft in Rom berichtet; am Schluß bemerkt er: „Meine Adresse ist: a la Place d’ espagne, auprès du Caffé Anglois chez Madame Gerhardini, dans la Maison du Tailleur Mr. le cler.“ Das Haus am Spanischen Platz, in dem Bach zur Untermiete wohnte, gehörte einem Schneider und befand sich in der Nähe des Caffé Inglese im Zentrum der internationalen, speziell der deutschen Künstlerszene. Der Göttinger Historiker August Ludwig von Schlözer erinnerte sich 1782: „Hier ist alles voll von Deutschen“.⁴ Unter den zahlreichen Kaffee- und Wirtshäusern kam dem Inglese ein besonderer Stellenwert zu, denn hier verkehrten anerkannte Künstler wie Anton Raphael Mengs (1728 bis 1779) und Johann Friedrich Reiffenstein (1719–1793). Die weniger etablierten jugendlichen „Bohemiens“ trafen sich hingegen eher im Caffé Greco, das ebenfalls am Spanischen Platz lag.⁵ Reiffenstein, der schon seit längerer Zeit in Rom lebte und seit vielen Jahren mit Carl Philipp Emanuel Bach bekannt war,⁶ wurde für den neu angekommenen Johann Sebastian bald zu einem engen Vertrauten. Fraglich bleibt allerdings, welchem der beiden Treffpunkte Bach den Vorzug gab.

¹ Zuletzt M. Hübner, *Johann Sebastian Bach d. J. Ein biographischer Essay*, in: A. Fröhlich, *Zwischen Empfindsamkeit und Klassizismus. Der Zeichner und Landschaftsmaler Johann Sebastian Bach der Jüngere*, Leipzig 2007.

² Hier erlebte er noch den Karneval; Fastnacht fiel auf den 11. Februar.

³ Vollständige Wiedergabe des Briefes bei Hübner (wie Fußnote 1), S. 25 ff.

⁴ Zitiert nach F. Noack, *Das Deutschtum in Rom*, Bd. 1, Berlin und Leipzig 1927, S. 368.

⁵ Ebenda, S. 368 f.

⁶ Reiffenstein hatte Carl Philipp Emanuel Bach 1754 in Kassel porträtiert.

Bachs Wirtin „Madame Gerardini“

Der Spanische Platz gehörte zu dem von der Pfarrei San Lorenzo in Lucina betreuten Stadtgebiet. Im meist jährlich erstellten „Stato delle anime“ (Seelenregister) von San Lorenzo wird eine Maddalena Gerardini genannt, gefolgt von weiteren Mitbewohnern ihres Hauses, darunter auch Bach. Für das Jahr 1777 sind vermerkt: „Madal. Gerardini [...] Sigr. Ignazio Picael [...] Monju Pach“;⁸ 1778 finden sich „Maddala Gerardini“, „Monsú Bacch“ und „Monsú Mitellos“.⁹ Die „Stati delle anime“ erfaßten nicht nur die Gemeindemitglieder, sondern sämtliche Bewohner des Viertels (auch Protestanten). Daß im Jahr 1779, also nach Bachs Tod, unter „Madalena Gerardini“ noch einmal „Monju Bač“ auftaucht, ist offenbar ein Versehen.¹⁰

Bei der weiteren Spurensuche stellte sich heraus, daß Maddalena Gerardini in ihrer Jugend eine bekannte Opernsängerin war. Nachweisbar ist ihre Mitwirkung bei mindestens 35 Aufführungen von Opern zumeist italienischer Komponisten. Ihre Auftritte umspannen den Zeitraum 1729 bis 1753 und erstreckten sich von Neapel über Palermo, Perugia, Piacenza, Venedig, Pisa, Florenz, Turin, Lucca, Brescia, Padua und Modena bis Verona. Außerhalb Italiens sang die Gerardini in Graz und Preßburg sowie in Erlangen und Bayreuth.¹¹ Nach ihrem Aufenthalt in Graz 1742/43 ging sie an den Hof von Bayreuth, wo sie im „Culmbacher Address- und Schreib-Calender“ in den Jahren 1744 bis 1748 als Sopranistin mit dem Künstlernamen „La Sellarina“, geführt wurde.¹²

⁷ Hier werden zwei Namen bereits verstorbener Personen genannt, darunter ein „Michele Gerardini“, ohne Hinweis auf ein mögliches Verwandtschaftsverhältnis.

⁸ Rom, San Lorenzo in Lucina, Vikariatsarchiv, *Stato delle anime 1777*, Bl. 34 v.

⁹ Ebenda, *Stato delle anime 1778*, Bl. 40 r.

¹⁰ Ebenda, *Stato delle anime 1779*, Bl. 37 v. Für die Übermittlung von Kopien aus den Seelenregistern der Jahrgänge 1777–1779 danke ich Alexander Koller, Deutsches Historisches Institut in Rom. Erstmals erwähnt werden diese Einträge im BJ 1940–48, S. 170 (H. Miesner).

¹¹ C. Sartori, *I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800*, Indice II, Cuneo 1994, S. 309 (Register) sowie Nr. 2945. Hier sind 33 Opernproduktionen aufgeführt, bei denen die Gerardini mitwirkte. Siehe auch R. D. Schmidt-Hensel, „La musica é del Signor Hasse ...“. *Johann Adolph Hasses „Opere serie“ der Jahre 1730 bis 1745. Quellen, Fassungen, Aufführungen*, Göttingen 2009 (Abhandlungen zur Musikgeschichte. 19/2.), S. 768 (Register; Nachweis von drei Auftritten Gerardinis in Opern von Johann Adolph Hasse, darunter zwei, die nicht bei Sartori vermerkt sind).

¹² H.-J. Bauer, *Barockoper in Bayreuth*, Laaber 1982, S. 182 f. Siehe auch R.-S. Pegah, *The Court of Brandenburg-Culmbach-Bayreuth*, in: *Music at German Courts, 1715–1760*, hrsg. von S. Owens, B. M. Reul und J. B. Stockigt, Woodbridge 2011, S. 411.

In Bayreuth bestimmte die kunstbegeisterte und auch selbst komponierende Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth – eine Schwester Friedrichs II. – seit 1737 das Operngeschehen. Für ihre prachtvollen Aufführungen engagierte sie gern italienische Sängerinnen und Sänger. Als der schwedische Maler Alexander Roslin in den 1740er Jahren in Bayreuth weilte, erhielt er von der Markgräfin den Auftrag, einige Mitglieder des Bayreuther Künstlerensembles zu porträtieren, darunter auch Maddalena Gerardini als „Mademoiselle Cellarino“; das Pastellgemälde ist noch heute unter den „Comödiantenbildnissen“ im Neuen Schloß Bayreuth zu sehen (siehe Abbildung 1).¹³

Während die Markgräfin sich am liebsten mit italienischen Sängerinnen und Sängern umgab, bevorzugte sie als Instrumentalisten deutsche Musiker. Da Wilhelmine mit ihrem Bruder Friedrich II. in engem Kontakt stand, ihn mehrmals besuchte und einige seiner berühmten Abendmusiken erlebte,¹⁴ ergaben sich auch direkte Verbindungen zu Mitgliedern der Preußischen Hofkapelle. Zum Beispiel traten Johann Joachim Quantz, Franz Benda und Carl Heinrich Graun in Bayreuth mehrmals als Gastmusiker auf.¹⁵ Auch den Kammercembalisten der Berliner Hofkapelle Carl Philipp Emanuel Bach wird die Markgräfin gekannt haben; ein persönlicher Kontakt ist durchaus denkbar, bislang jedoch nicht belegt. Der Dresdner Hofkapellmeister Johann Adolph Hasse und seine Frau, die berühmte Sängerin Faustina Bordoni, hielten sich 1746 und 1748 in Bayreuth auf;¹⁶ im September 1748 führte Hasse dort zur Einweihung des neuen Opernhauses seine Oper „Il Trionfo d’Ezio“ auf. Maddalena Gerardini wirkte bei dieser Inszenierung jedoch nicht mit,¹⁷ vielleicht hatte sie Bayreuth bereits verlassen. 1749 ist sie erneut in Verona und 1753 in Venedig nachweisbar.¹⁸

Wenn die Sängerin Gerardini mit Bachs Vermieterin identisch ist, dann liegen zwischen ihrem Bayreuther Engagement und ihrer Begegnung mit Johann Sebastian Bach in Rom etwa drei Jahrzehnte. Die weitgereiste Sängerin hätte sich schließlich nach dem Ende ihrer Karriere im Künstlerviertel ihrer Hei-

¹³ E. Bachmann, *Die „Comödiantenbildnisse“ der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth*, in: Maske und Kothurn. Vierteljahrsschrift für Theaterwissenschaft 3 (1957), S. 270 f. E. Bachmann, *Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth und ihre Welt*, München 1959 (Ausstellungskatalog), S. 66.

¹⁴ So berichtete die Markgräfin von einer Abendmusik in Schloß Rheinsberg im Jahr 1740; siehe *Memoiren von Friederike Sophie Wilhelmine, Markgräfin von Baireuth [...] vom Jahre 1706–1742, übersetzt aus dem Französischen von Th. Hell*, Braunschweig 1845, S. 279.

¹⁵ Bauer (wie Fußnote 12), S. 113 ff. Bachmann, *Markgräfin Wilhelmine* (wie Fußnote 13), S. 59 und 61.

¹⁶ Bauer (wie Fußnote 12), S. 134, 137 und öfter.

¹⁷ Die Namen der Mitwirkenden finden sich bei Bauer (wie Fußnote 12), S. 144.

¹⁸ Siehe Sartori (wie Fußnote 11).

matstadt niedergelassen. Diese Vermutung wird gestützt durch knappe Vermerke in den Einträgen des „Stato delle anime“. Hier finden sich nach ihrem Namen jeweils die Kürzel „Zit. anz.“ (1777 und 1779) und „Za. Anza.“ (1778), offenbar Verweise auf eine „cittadina anzianità“, eine alte Bürgerin.¹⁹

Zu Bachs Begräbnis

Es gibt verschiedene Dokumente und Berichte zu Bachs letzter Lebenszeit, seiner Krankheit und seiner Beisetzung auf dem Protestantischen Friedhof, bei der mangels eines evangelischen Geistlichen Johann Friedrich Reiffenstein die Grabrede hielt.²⁰ Ein bisher kaum beachteter zeitgenössischer Reisebericht des ehemaligen Preußischen Hauptmanns Johann Wilhelm von Archenholtz enthält ein weiteres kennenswertes Detail, das die römischen Gepflogenheiten im Umgang mit sterbenden Protestanten erhellt:

Uebrigens ist es falsch, daß der Kranke auf seinem Todbette von geistlichen Bekehrern geplagt wird. Man fragt deshalb blos bey denjenigen an, die um den Sterbenden sind, und auf eine höfliche Verneinung geschieht kein weiterer Versuch. Dieses war auch der Fall mit einem, bey meinem hiesigen Aufenthalte, verstorbenen hoffnungsvollen Zeichner, dem Sohne des großen Tonkünstlers Bach in Hamburg. Man ließ ihn nach geschehener Anfrage in Friede fahren, und seine deutschen Landsleute begleiteten ihn unter der gehörigen Bedeckung zu Grabe.²¹

Maria Hübner (Leipzig)

¹⁹ Für diesen Hinweis danke ich Wolfram Enßlin, Leipzig.

²⁰ Siehe zum Beispiel F. J. L. Meyer, *Darstellungen aus Italien*, Berlin 1792, S. 155 bis 159.

²¹ J. W. v. Archenholtz, *England und Italien, Vierter Theil*, Leipzig 1787, S. 211 f.



Abbildung 1:
Maddalena Gerardini, genannt „La Sellarina“.
Pastellgemälde von Alexander Roslin, 1748, Neues Schloß Bayreut